



Noch hält sich die Behörde bedeckt, wenn es um den Lehrkräftemangel in Hamburg geht. Intern wird allerdings von ca. 200 nicht zu besetzenden Stellen ausgegangen. Sich darüber einen Überblick zu verschaffen ist schwierig, da die selbst verantworteten Schulen (SVS) selber einstellen und Löcher über die sogenannten VORM-Mittel (Vertretungs- und Organisationsmittel) stopfen. Dabei werden auch sogenannte „Quereinsteiger_innen“ – zunächst befristet und ohne systematische Unterstützung oder Begleitung – eingestellt. In neuester Zeit werden nun auch Lehrkräfte im Vorbereitungsdiens (LiV) zu Mehrarbeit herangezogen, weil die Schulen ihren Bedarf nicht mehr anders decken können. Für die GEW ist so keine qualifizierte Ausbildung möglich. Diese Entwicklungen machen aber deutlich, dass wir auch in Hamburg einen Lehrkräftemangel konstatieren müssen und davor nicht die Augen verschließen dürfen. Dieser Lehrkräftemangel bezieht sich nicht mehr nur auf bestimmte Mangelfächer im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich oder auf besondere Berufssparten in den Berufsbildenden Schulen. Ganz besonders betroffen sind die Schulen, die in sozial

schwachen Stadtteilen liegen oder aus anderen Gründen als nicht attraktiv eingeschätzt werden. Diese Schulen haben trotz der VORM-Mittel Schwierigkeiten, überhaupt an Personal zu kommen. Auf keinen Fall darf dieser Zustand dazu führen, den jetzt in Hamburg beschäftigten Lehrkräften noch mehr an Arbeit aufzubürden. Eine weitere Runde der Arbeitsverdichtung wäre kontraproduktiv. Die Antwort muss sein, den Beruf als Lehrer_in attraktiver zu machen. Eine Aufgabenkritik muss endlich erfolgen – und zwar in einem Maße, dass sie spürbare Verbesserungen für die

Anja Bensinger-Stolze, Fredrik Dehnerdt, Sven Quiring

Lehrkräftemangel erreicht Hamburg – Attraktivität steigern!

Beschäftigten an Schule mit sich bringt. Die vielen Aufgaben, die in den Schulen seit Einführung der Lehrerarbeitszeitverordnung dazugekommen sind, müssen endlich mit entsprechenden Zeitkontingenten ausgestattet werden. Als GEW fordern wir als ersten Schritt auf dem Weg zu

einer Arbeitszeitverkürzung die F-Stunden für die Schulleitungen zusätzlich zuzuweisen. Dadurch können mehr F-Stunden an die Kolleg_innen verteilt werden und die Schulleitungen stehen nicht unter dem Verdacht, sich über Gebühr aus dem F-Studentopf zu bedienen. Es wird also mehr Zeit für gute Arbeit gebraucht.

Auch gute Bezahlung kann die Attraktivität des Lehrerberufes steigern. Wir fordern für alle Lehramter eine Eingangsbesoldung nach A13Z bzw. E13. Das jetzt angekündigte gemeinsame Lehramt für Stadtteilschule und Gymnasium legt nahe, dass auch die Bezahlung in der Sek I der Stadtteilschulen vereinheitlicht wird. Dies darf allerdings nicht nur für die nachkommenden Kolleginnen und Kollegen gelten, sondern selbstverständlich auch für die bereits Beschäftigten. Und auf keinen Fall dürfen die Grundschullehrkräfte dabei abgekoppelt werden. Die vorgegebene Verengung beim Grundschul-lehramt auf Klasse 1 bis 4 und die Verpflichtung auf die Fächer Deutsch und Mathematik macht das Lehramt nicht attraktiv. Da

der Entwurf noch nicht der Bürgerschaft zum Beschluss vorliegt, werden wir hier mehr Weitsicht einfordern! Da geht noch was!

Wir sagen Danke für die Unterstützung im auslaufenden Jahr und wünschen allen einen erholsamen Jahresausklang und alles Gute für 2018!